



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Wittlage und Bersenbrück

Nöldeke, Arnold

Hannover, 1915

Haus Sögeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](#)

Haus Sögeln.

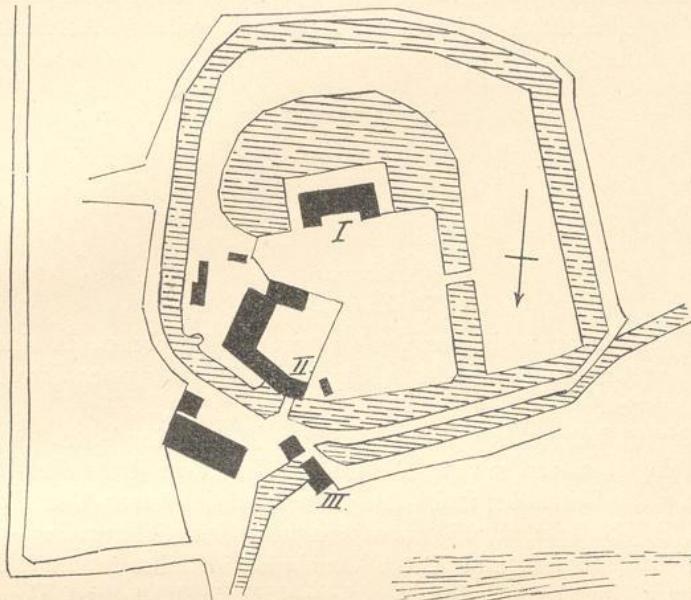


Abb. 193. Haus Sögeln;

Lageplan (1:500).

I. Herrenhaus. II. Torturm

III. Mühlen.

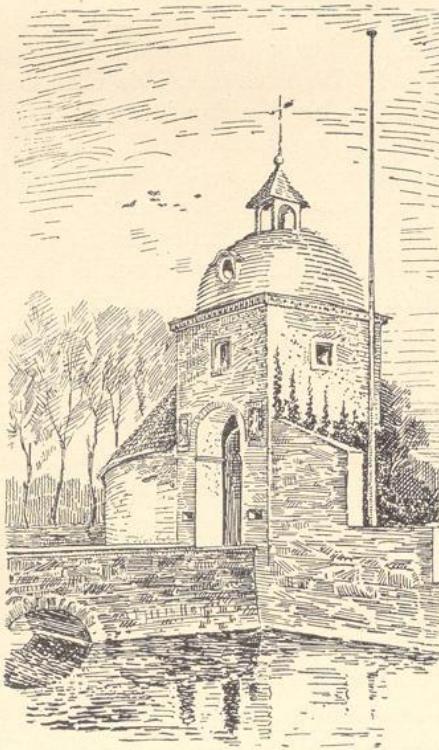


Abb. 194. Haus Sögeln; Torturm.

Das Haus Sögeln, 2 km westlich von Malgarten, war mindestens seit Anfang des XV. Jahrhunderts im Besitze der Familie von Knehem. Der letzte seines Familienzweiges, Cord von Knehem, 1550–1573, starb ohne männliche Nachkommen. Seine Tochter Dorothea bestätigte 1591, daß ihr verstorbener Vater auf Sögeln verzichtet, und daß Rembert Berne für zur Quelenburg die Güter übernommen habe (Sudendorf, Beiträge, S. 31 und 38, handschriftl. Ergänzung). Später erscheinen Mitglieder der Familie v. Langen als Erbherren zu Sögeln.

Das Haus Sögeln (s. d. Plan, Abb. 193) ist von einem aus der Hase abgeleiteten Wassergraben umgeben.

Ein zweiter Graben umzieht den Vorwerkshof. Das herrschaftliche Wohngebäude ist ein einstöckiger Bruchsteinbau mit hohem Erdgeschoß aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Die zum Herrenhofe führende Brücke ist mit einem der gleichen Zeit angehörenden Torturm bewehrt (s. Abb. 194).

Üffeln.

Kirche (evang.).

Üffeln, ein evangelisches Dorf (rund 380 Einwohner), in einer Senke zwischen dem Giersfelde und dem Gehnwalde, 11 km westnordwestlich von Bramsche belegen.

Bekannt ist der im Gehn gebrochene Üffelner Sandstein.

Geschichte. Üffeln ist einer der Orte, die ursprünglich zum Bramscher Kirchspiel gehörten (s. unter Bramsche) und sich später davon loslösten. Den „Parochiani de Veffeln, Balcketheim et alij trans nemus — dem Gehnwalde — commorantes“ erteilt Bischof Conrad II. von Osnabrück im Jahre 1292 die Erlaubnis zur Errichtung einer eigenen Pfarrgemeinde (Urk. in M. d. Hist. Ver. zu Osn. 2, 255). Die neue Gemeinde blieb der Mutterkirche nur zu den hohen Festen und zum Send verbunden, erhielt aber nicht die Wahl ihrer Kirchendiener; vielmehr bestimmte der Bischof, daß das Kapitel zu Bramsche, welchem er das Patronat über die neu zu gründende Kirche übertrug, den Gottesdienst dort wahrnehme, oder durch eine geeignete Persönlichkeit versehen lasse. Die Kirche wurde unter den Schutz der hl. Gottesmutter gestellt.

Die Reformation soll im Jahre 1543 bereits in Üffeln eingeführt sein (Dühne a. a. O. S. 102), dessen Kirche auch in der Durchführung der Capitulatio perpetua den Evangelischen zugesprochen wurde (vgl. auch Harling, Gesch. der Kirche und der Reformation zu Üffeln o. O. 1892).

Beschreibung. Das der hl. Maria geweihte frühgotische Gotteshaus zu Üffeln ist eine einschiffige, dreijochige Kirche mit geradlinig geschlossenem Chor und einem Turm an der Westfront des Schiffes (s. d. Grundriß Abb. 195 und den Schnitt Abb. 196). Alles ist aus einem Guß in dem Material der nahen Steinbrüche des Gehnwaldes aufgeführt. Außen vorliegende Streben zeigen das Wölbesystem an: zum Schiffe gehören zwei rippenlose, kreuzgewölbte Joche, die durch einen breiten, oberhalb eines Kämpfers aus der Wandfläche herauswachsenden Gurt getrennt sind.

Der Chor (s. Tafel 15, Abb. 197), vom Schiffe durch einen auf Wandpfeilern ruhenden Triumphbogen geschieden, hat, wie es scheint, bei einer Restaurierung seines Gewölbes spitze Schildbögen und die ungeschickten Eckkonsolen für seine Rippen erhalten. Eine Tür in der Ostwand ist ebenfalls spätere Anlage.